

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Erseint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

vierteljährlich 1 R. 20 Pf. einschließl.  
des „Amts-Unterhaltungsbl.“  
u. der „Humor-Beilage „Eisen-  
klaffen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

N 86.

48. Jahrgang.

Dienstag, den 23. Juli

1901.

Herr Bezirksarzt Dr. Kalkoff hier

ist vom 20. Juli bis 1. August dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Medizinalrath Bezirksarzt Dr. Schröter in Auerbach i. B. vertreten.  
Schwarzenberg, am 19. Juli 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Krug von Ridda.

### Aus der Woche.

Es macht und tracht zwar fort in den Zweigen der Industrie und des Handels, aber erfreulicherweise nimmt der wesentlich zu Tage tretende Schaden doch nicht den Umfang an, den man anfänglich glaubte befürchten zu müssen. Und dabei kommt man immer und immer wieder zu folgenden Beobachtungen: Wenn jemand seinem Nachbar ins Geschäft tausend Mark borgen soll, so erkundigt er sich vorher aufs sorgfältigste, ob der Mann auch ehrlich und sicher ist, seinen zu großen Aufwand treibt, sein Geschäft versteht u. s. w. u. s. w. Wenn aber jemand die zehnfache Summe und mehr in ein Aktienunternehmen stecken will, dann genügt ein paar maliges Lesen des Kursstandes, ein dem Unternehmen günstiges Viertelgespräch und das leise Zureden des Bankiers. Das Aktiengesetz meint es wirklich gut mit den kleinen Besitzern; aber man sehe sich doch eine Generalversammlung von Aktionären an! Erstens kommt höchstens der dritte Theil der Aktienbesitzer zur Vertretung und die kleinen Besitzer wagen dann kaum den Schnabel aufzumachen; sie verlangen garnicht die Klarheit, die sie zu fordern berechtigt sind, oder wenn sie mal bescheiden anknöpfen, dann ist gleich ein Großaktionär zur Stelle, der mit dem Direktor seinen Schampus trinkt und hier dem kleinen Besitzer über den Mund fährt, daß es nur so seine Art hat! Bei dieser Sachbehandlung werden die Generalversammlungen zu bloßen Komödien, zu Spiegelfechtereien dem Gesetz gegenüber! Es ist nur gut, daß unsere transoceanischen Freunde mit ihrem „crac allemand“ im Unrecht bleiben, denn mit dem bösesten Willen kann man von einem allgemeinen Krach in Deutschland nicht reden; hätten sonst die Pariser Automobilisten — wie sie sich dessen selbst rühmen! — für Millionen Aufträge auf ihre Motoren nach Frankreich zurückbringen können? Willy Brand aus Hannover hat ihnen in diesem Jahre den höchsten Karrenpreis weggenommen und aus Freude darüber hatte Kaiser Wilhelm einen eigenen kostbaren Preis für die Weltmeisterhaft gestiftet, der denn auch wirklich nicht von Brand — sondern von einem bisher wenig genannten Dänen erobert wurde. Das junge Deutsche Reich hat überhaupt mit seinen Höflichkeit den Nachbarn gegenüber kein rechtes Glück! Das offizielle Organ der norwegischen Regierung beispielsweise veröffentlichte dieser Tage eine Besprechung der Nordlandreise Kaiser Wilhelms, die sich durch Ungezogenheit sehr unvortheilhaft auszeichnete. Wenn auch die Regierung Norwegens selber dem Artikel fernsteht, so macht es doch einen ungünstigen Eindruck, gerade ihr Amtsblatt zum Stapelplatz für Unanständigkeit gegen den Monarchen gemacht zu sehen, der gegenwärtig Gast in Norwegen ist. Eine andere Fürstenreise macht im Süden Europas ein gewisses Aufsehen. Der Rhein des Jores ist nicht nur in dem bulgarischen Barna gewiesen und hat dort mit dem Fürsten Ferdinand Höflichkeit ausgetauscht, er hat auch Rumänien einen Besuch abgestattet und sich sojann zu allgemeinsten Lieberausung, besonders der des Sultans, in Konstantinopel zum Besuch angefragt. Der arme Sultan hat gegenwärtig den Kopf so voll wie seine Taschen leer sind. Streifende türkische Vertreter im Auslande (Marid, Genf, Brüssel) sind eben keine Seltenheiten mehr und alle Balkanstaaten erheben Widerspruch wegen der Grenzverletzungen durch türkische Grenzsoldaten — Serbien, Montenegro, Bulgarien. Die Maceonier und Albanesen thun nichts Gutes, höchstens daß die Kreter nach der letzterhaltenen starken Douche etwas ernüchert wurden. Da die Engländer in Südafrika festgellemmt sind, so können sie momentan den Russen in Konstantinopel nicht die Stange halten und das ist dem Sultan angesichts des hohen russischen Besuches um so unangenehmer. Von Südafrika zu reden, wird langweilig; — noch langweiliger: darüber zu lesen. Roberts kann froh sein, daß er mit seiner Arbeit „fertig“ und wieder dabei ist. Der arme Kitchener hat mit den „Aufräumungsarbeiten“ noch übergenug zu thun, so daß absolut kein Ende abzusehen ist. Auch im Hinterlande des Somaligebiets, wo die Engländer gemeinsam mit dem Negus von Abessinien den „toten Mullah“ bekämpfen, haben sie insofern Pech gehabt, als ihnen der Mullah, der „Rechtsnachfolger“ des Mahdi, endgültig durch die Kappen gegangen ist. Auch im übrigen ist der diesjährige Sommer nicht arm an politischen Sensationen. Der „Fall Kaufmann“ (Nichtbestätigung des zweiten Berliner Bürgermeisters), die „Affäre Dickel“ (Inhaftbehaltung eines vom Kriegsgericht freigesprochenen Unteroffiziers), die Aufdeckung einer Gummendieselfabrik, die Verleihung eines hohen Ordens an den freisinnigen Professor Birchom, dessen 80. Geburtstag demnächst mit allen erdenkbaren Ehrungen für den um die Wissenschaft so hochverdienten Jubilar begangen werden soll — alles das giebt eine Menge von Stoff, so daß in diesem Jahre von einer Nachrichten-dürre und einer Zeit der „sauren Gurke“ im zeitungstechnischen Sinne nicht gesprochen werden kann.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mit dem neuen Infanterie-Gewehr 98 waren bis jetzt das ostasiatische Expeditionskorps, das Gardekorps und die Marine ausgerüstet. Demnächst werden die an der Ost- und Westgrenze gelegenen Armeekorps, also das 1., 17., 5., 8., 15. und 16. Armeekorps damit ausgerüstet werden. Außerdem ist nach der „Täglichen Rundschau“ die Einführung einer Selbstladebüchse für Reiter, die keinen Karabiner führen, an Stelle des Revolvers in Aussicht genommen. Zunächst sollen diese Büchse die Offiziere, Unteroffiziere, Fahrer und Trompeter der Maschinengewehr-Abtheilungen erhalten.

— Von verschiedenen Seiten liegen heute Andeutungen vor, welche die Richtigkeit der Angaben des Stuttgarter „Beobachter“ über einzelne Sätze des Zolltarifs bestätigen. Es ist dabei allerdings darauf hinzuweisen, daß es sich hierbei nur erst um die Vorlage für den Bundesrath, nicht um eine solche für den Reichstag handelt, und daß es jeder der deutschen Regierungen völlig freisteht, Abänderungen zu den einzelnen Positionen zu beantragen. Die Vorlage für den Reichstag kann erst fertiggestellt werden, wenn die Voten aller verbündeten Regierungen vorliegen.

— Die „Ostasiatische Korrespondenz“, eine von der Berliner chinesischen Gesandtschaft inspirirte Publikation, ist nach langer Unterbrechung wieder erschienen und zwar mit einem acht Spalten umfassenden Artikel über „Chinas Söhne- und Fuldigungsbeziehung“. Dem Gefolge des Prinzen Tsun ist dabei ein breiter Raum gewidmet. Als Charakteristik muß es bezeichnet werden, daß die Korrespondenz es versteht, den „Aufgang“ des Prinzen schließlich in eine „Erwidrerung des Besuchs des Bruders des Deutschen Kaisers in Peking durch den Bruder des Kaisers von China“ zu verwandeln. Für Asien mag diese Auffassung recht zurechtend sein, in Deutschland dürfte sie nur sehr geringen Erfolg haben.

— Frankreich. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in dem Jahrhundert bis zur Errichtung der dritten französischen Republik kein politisches Regime in Frankreich ein volles Menschenalter hindurch sich zu behaupten gewußt hat. Aus diesem Grunde glaubte man in den 70er und 80er Jahren auch der dritten Republik ein frühes Hinscheiden in Aussicht stellen zu müssen. Die Erwartungen sind indessen zu schanden geworden, als am 4. September vorigen Jahres die Republik auf ein Menschenalter ihres Bestehens juridisch bilden konnte. Man wird nicht bestreiten dürfen, daß jetzt im Beginne des zweiten Menschenalters der Republik die Stabilisierung des Baues kaum als viel gesicherter angesehen werden kann, als vor 30 Jahren. Die vielfachen und schweren Kämpfe der gegenwärtigen, stramm republikanischen Regierung mit dem aufwärtigen Geiste eines Theiles des französischen Offizierskorps haben wir zur Genüge kennen gelernt. Nunmehr aber ist die Regierung in einen noch viel gefährlicheren Kampf eingetreten: in den mit der katholischen Kirche. Die vergifteten Pfeile, die vom Vatikan aus geschleudert werden, wirken tödtlicher als die Säbel meuternder Offiziere. Keineswegs hat Deutschland Jahrhunderte hindurch erfahren, nun dürfte auch Frankreich diese Erfahrung bevorzehen. Denn daran kann schon jetzt kein Zweifel mehr bestehen, daß der Papst den Fehdehandschuh, den die Regierung mit der Bekämpfung der Ordenskongregation der katholischen Kirche hinwirft, aufnimmt. An zwei Thatsachen kann man bereits die Aktion der katholischen Kirche merken: einmal daran, daß es ihr geglikt ist, einen Theil der sonst leidlich regierungsfreundlichen republikanischen Presse gegen die Haltung der Regierung in der Frage der geistlichen Orden einzunehmen, und zweitens an der Drohung, daß der Papst Frankreich das Protektorat über die Katholiken im Orient entziehen werde. Besonders dieser zweite Pfeil kann verheerend wirken, weil er die empfindlichste Stelle des französischen Volkes trifft: die Eitelkeit. Würde doch das französische Volk in der Entziehung des — freilich nur noch sehr beschränkt vorhandenen — Protektorates über die Christenheit im Orient eine bedeutende Minderung des französischen Ansehens erblicken. Zu den dem Offizierskorps und der Kirche drohenden Gefahren kommt nun aber die dritte, kaum minder schwere hinzu: die unsichere Haltung Rußlands gegen die Republik! Es ist bekannt, daß in der letzten Zeit russische Blätter sehr scharf das Vorgehen des republikanischen Kriegsministers gegen die Offiziere verurtheilt haben. Jetzt bespricht das Organ des Fürsten Uchtomski — letzterer der Freund des gegenwärtigen russischen Kaisers — mit bedenklicher Miene den beabsichtigten Angriff des französischen Kabinetts gegen den Klerikalismus; er spricht die Ueberzeugung aus, daß die französische Republik in diesem Kampfe den Kürzeren ziehen würde und daß darüber vielleicht die dritte französische Republik zum Fall kommen könnte. Wohl giebt sich das Blatt den Anschein, als ob es einen solchen Ausgang lebhaft bedauern würde, aber man malt den Teufel nicht an die Wand, wenn man nicht mindestens so ganz nebenbei den Wunsch hat, daß er erscheinen

möchte. Daß ein großer Theil der russischen Aristokratie durch- aus keine Sympathien für die französische Republik und gar für die radikale Färbung des gegenwärtigen Kabinetts besitzt, ist ebenso bekannt, wie erklärlich. Es ist nicht minder bekannt, daß man in diesen Kreisen mit dem Gedanken einer Thronbesteigung des russischen Garde-Generals Ludwig Napoleon spielt. Wohl darf man annehmen, daß der friedliebende russische Kaiser persönlich einer Intrigue zum Sturze der republikanischen Regierungsform in Frankreich abgeneigt ist. Auch hat der Fürst Uchtomski zweifellos Recht, wenn er einen Staatsstreich in Frankreich als das unmittelbare Vorbild eines europäischen Krieges ansieht. Auf der anderen Seite aber darf man nicht vergessen, daß ein russischer Kaiser naturgemäß nie ein begeisterter Verehrer und eifriger Schützer einer republikanischen Staatsform in einem anderen Lande sein wird und daß 2. gerade in einem absolutistisch regierten Lande die Gesinnungen der Umgebung des Monarchen oft ebenso wichtig sind, wie die des Monarchen selbst. Man denke nur an den Einfluß, den die panslawistische Clique auf den an sich deutschfreundlichen Alexander II. gewinnen konnte. So verfügt die dritte Republik nur über sichere Feinde und unsichere Freunde.

— Türkei. Vor Kurzem brach im Palast des Sultans in unmittelbarer Nähe des Schlafgemaches des Herrschers ein Brand aus, der sofort den Verdacht eines geplanten Attentats erweckte. Jetzt ist als Brandstifterin die Favoritin des Sultans, die schöne Hajarad Ufa (zweite Kammerdame seines Harems) entlarvt worden. Sie wurde mit einem Spezialdampfer unter starker Bewachung ins Exil geschickt, sie wird in dem befestigten Orte Medina eingesperrt werden. Die Ursache dieses Attentats auf den Sultan ist unauferklärt. Diese Entdeckung dürfte natürlich der schon früher im Palast des Sultans ständig herrschenden Attentatsfurcht neue Nahrung zuführen.

— Südafrika. Der in der letzten Nummer unseres Blattes veröffentlichte Briefwechsel zwischen dem Präsidenten Steijn und dem Staatssekretär Reij, worin der letztere die Lage der Buren wegen Mangel an Munition und Lebensmitteln als eine sehr traurige dargestellt hatte, ist in London mit großem Jubel aufgenommen worden. Man glaubt, daß die Buren am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angekommen seien, und daß der Krieg, wie die Regierung schon vor einiger Zeit, wahrscheinlich auf Grund dieses Briefwechsels, versichert, voraussichtlich im Monat Oktober beendigt werden würde. In Londoner militärischen Kreisen rechnet man dagegen noch mit einer längeren Dauer des Krieges, was auch schon deshalb viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, weil die jede Friedensverhandlung ablehnende Antwort des Präsidenten Steijn vom 15. Mai datirt ist, und die Buren seit dieser Zeit den britischen Truppen noch mehrere recht kraftvolle Schläge beigebracht haben, die durchaus nicht ein Zeichen heran- nahender Erschöpfung zu sein scheinen. Auch die trotz aller Ab- leugnung von Seiten der englischen Regierung aufrecht erhaltenen Nachrichten von neuen umfassenden Plänen zur endlichen Nieder- werfung der Buren sind nicht ein Beweis dafür, daß man an den maßgebenden Stellen in London, Kapstadt und Pretoria das Vertrauen auf eine baldige Beendigung des Krieges wirklich empfindet.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Juli. Morgen Dienstag Nachmittag 6 Uhr findet laut Inserat in vorliegender Nummer die Er- öffnung des zweiten Unterkunftshauses auf dem Böhle statt. Der neue Pavillon ist ein herrlicher Schmuck des Böhles und unserer Stadt. Er ist äußerst geschmackvoll hergestellt und unserer Stadt. Er ist äußerst geschmackvoll hergestellt und ausgeschmückt und macht seinem Erbauer, Herrn Baumstr. Kieß, alle Ehre. In dankenswerther und liebenswürdigster Weise hat die Familie Großmann dem hiesigen Erzgebirgs-Zweigvereine gestattet, auf ihrem Grundstücke die Halle zu errichten. Es ist dies ein erneuter Beweis dafür, daß die genannte Familie für die Bestrebungen unseres Vereins volles Verständnis besitzt und sie gern und willig unterstützt und fördert.

— Eibenstock, 22. Juli. Es möchte auch dies Jahr wieder daran erinnert werden, daß es aus verschiedenen Gründen wünschenswerth ist, daß die geehrten Vermieter alle bei ihnen wohnenden Sommerfrischler auf der hiesigen Rathsexpedition zur Eintragung in die dazulast geführte Liste anmelden. Auch die- jenigen Personen möchten angemeldet werden, welche sich bereits vor den Ferien zur Erholung in unserem Orte aufhielten. Wie uns bekannt wurde, haben schon eine Anzahl Sommerfrischler hier Wohnung genommen.

— Eibenstock, 22. Juli. Gestern Nachmittag wurde durch die hiesige Schuttmannschaft eine im Genbarmerieblatt ge- suchte Persönlichkeit festgenommen.

— Dresden, 17. Juli. Der Gasthof zum Seiger im Blauen Grund feiert in einigen Tagen sein 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist eine kleine Festschrift erschienen, die u. A. auch eine noch wenig bekannte Reminiscenz an